

## **Ayelen Coccoz - Text zur Ausstellung „Undercover IV“**

[21.2.12 - 2.3.12] galerie baer, Dresden

Die europäische Kunstgeschichte als Bestandteil des Kunststudiums wird in Südamerika vorwiegend über Reproduktionen rezipiert. Installationen und Skulpturen sind somit nicht räumlich erfahrbar, sondern auf zweidimensionale Wahrnehmung beschränkt. So verwundert es nicht, dass **Ayelen Coccoz**, gebürtige Argentinierin, nach ihrem Kunststudium in Buenos Aires und mehreren Jahren Studium und Meisterschülerstudium bei Martin Honert an der HfBK Dresden in einer »scheinbar zweidimensionalen« Bildhauerei nach Tiefen und Räumen sucht und dem Betrachter eine Allansicht verwehrt. Als Vorlage für ihre Arbeiten verwendet Ayelen Coccoz Fotografien aus privaten Fotoalben und Zeitschriften. Die Motivwahl folgt keinem Prinzip, es geht der Künstlerin um die Übersetzung und Transformation eines Bildes von einem Medium in ein anderes, um die Veränderung der Interpretationsmöglichkeiten durch eine Neuordnung des Motivs in einem mehrdeutigen Bildraum, um den Verlust von Realität und das Entwickeln von Fiktionalität.

Der Motivwahl folgt geduldiges und akribisches Modellieren. Der Abdruck der Form wird mit Polyurethanharz ausgegossen, ausgehärtet zum reliefartigen Bildträger. Mittels Pigmenten und Ölfarbe werden Konturen des entstandenen Flachreliefs nachgezogen, die physische Plastizität durch grafische Techniken gesteigert und Bestandteile der bildnerischen Komposition durch malerische Mittel ergänzt. Das Relief wird anschließend in Polyesterharz eingegossen. Die Massivität der Polyesterharzplatte schafft einen realen Bildraum. Die Semitransparenz des Harzes steigert die Plastizität und die Raumtiefe und verklärt Details der Darstellung. Das Wechselspiel aus realer und imaginärer Körperlichkeit schafft eine greifbare und unmittelbare, aber zugleich auch unerreichbare Fiktion. Die dargestellten Charaktere wirken durch ihre Präsenz bedrohlich real, das fossilienhafte Eingeschlossensein in einer Harzschicht entrückt die Motive jeglichen zeitlichen Kontextes. Die Porträtierten fixieren den Betrachter mit so unheimlich anwesendem Blick, dass man sich kurz die Frage stellt, ob man selbst noch im Hier und Jetzt steht oder in eine fiktive Märchenwelt entschwindet, ob man sich selbst im Brunnen befindet oder doch nur eine Darstellung betrachtet.

